

ski rječnik“ (1. Aufl. 1854, 2. Aufl. 1860) verf. Ab 1857 arbeitete er bei einem Advokaten und gleichzeitig 1858–65 als Red. bei der Kroat.-slawon. Landwirtschaftsges. Daneben schrieb er Botaniklehrbücher für das Obergymn., u. a. „Biljarstvo. Za višje gimnazije“, 1856, und „Biljarstvo. Uputa u poznavanje bilja“, 1859. Gleichzeitig begann er ein südslav. Pflanzenverzeichnis zu erstellen, an dem er fast 20 Jahre arbeitete. 1860 gründete er die polit. Z. „Pozor“, in der u. a. seine Artikel „Von der Grenze“ sowie „Von der Murinsel“ große Beachtung fanden. Von seiner 1861 hrsg. Flugschrift über die kroat.-ung. Verfassung wurden mehr als 2.000 Exemplare verkauft. 1866 veröff. er sein Werk über Nutzung und Aufforstung der Wälder „Korist i gojenje šumah, osobito u trojednoj kraljevini“. Im selben Jahr wurde er Dr. phil. in Rostock mit der 1867 veröff. Arbeit „Memoria Rogerii Josephi Boškovič“. Aufgrund seiner Vielseitigkeit galt Š. als einer der letzten Universalgelehrten und übte großen Einfluss auf die kroat. Kultur aus. Sein Verdienst liegt maßgeblich in seiner Mitarb. an der Kodifizierung der kroat. Sprache. Die von ihm bearb. Fachterminol. auf Basis der Volkssprache wird bis heute im Militärwesen und in der Botanik verwendet. Š. war Gründungsmitgl. und 1874–95 Sekr. der Südslav. Akad. der Wiss. und Künste.

Weitere W. (s. auch Enc. Jug.; Wurzbach; Slovenský biografický slovník): Naputak za ove, koji uče čitati, 1850; Početnica, čitanka za pučke škole, 1853; Prirodopis za hrvatske realke, 1856; Konjarstvo, 1858; Bibliographia Illyrica, 1860; Hrvatsko-ugarski ustav ili konstitucija, 1861; Naše pravice, 1868; Jugoslavenski imenik bilja, 1869; Prirodni zakonik za svakoga ili popularna fizika, 3 Bde., 1873–75; Hrvatsko-njemačko-italijanski rječnik znanstvenoga nazivlja, osobito za srednja učilišta, 2 Bde., 1874–75; Lučba za svakoga ili popularna kemija, 1882; Hrvatski ustav ili konstitucija godine 1882, 1883.

L.: *Agramer Ztg.*, 3. 12. 1895; *Enc. Jug. (m. B. u. W.)*; *Enc. Slovenska*; *Rizner*; *SBL*; *Wurzbach (m. W.)*; *J. Torbar*, in: *Ljetopis jugoslovenske akad.* 11, 1896, S. 101ff.; *L. Kühn*, *Buditelja v župe bratislavске*, 1928, S. 135 (m. B.); *M. Šimudić*, in: *Biografické štúdie* 7, 1978, S. 167ff.; *Slovenský biografický slovník* 5, 1992 (m. W. u. L.); *Materialiensmg. ÖBL*, Wien; *Mitt. Helmuth Grössing*, Wien, *Stipe Kuileša*, Zagreb, HR.

(I. Chalupický – M. Petz-Grabenbauer)

Sulzböck Amandus (Rudolf), OFM, Geistlicher und Theologe. Geb. Linz (OÖ), 12. 12. 1875; gest. Salzburg (Sbg.), 14. 11. 1947; röm.-kath. – Sohn eines Hutmachers. – S. wurde 1891 im oö. Popping als Novize in den Franziskanerorden aufgenommen. In verschiedenen Niederlassungen des Ordens absolvierte er ein theol. Hausstud. und legte 1896 im Tiroler Kloster Schwaz die feierl.

Profess ab; 1898 wurde er in Trient (Trento) zum Priester geweiht. Nach dem Stud. (1899–1900) an der Päpstl. Univ. Antoniana in Rom wirkte S. zunächst als Lektor für Phil. in Hall (Hall in Tirol) und als Gen.ektor für Phil., Theol. sowie Dogmatik in Schwaz. 1903–11 war er Sekr. des Gen. Ministers P. Dionysius Schuler OFM in Rom. I. d. F. war er in verschiedenen Funktionen, u. a. als Gen.ektor, aber auch als Prediger, Guardian und Definitor, in den Ordensniederlassungen in Innsbruck, Schwaz und Bozen (Bolzano) tätig. 1923–26 fungierte er als Guardian, Magister der Laienbrüder, Dir. des 3. Ordens und Missionsprokurator in Enns. Ab 1927 hielt er sich im Franziskanerkloster in Salzburg auf, wo er als Vikar, Gen.ektor für Theol., Lektor für Phil., Festtagsprediger (1927–31), Dir. des 3. Ordens (1927–28) und Beichtvater der Ursulinen, später der Schwestern von St. Josef (1932–47) im Einsatz war. 1936 wurde er zum Synodalrichter am Metropolitangericht in Salzburg bestellt und 1939 zum fürstbischöfl. geistl. Rat berufen. 1931–42 besuchte S. als Gen.visitor seines Ordens die Ordensprov. im heutigen Slowenien (1931), in Sachsen (1933), die brasilian. Prov. zum Hl. Antonius (1934), die Prov. in Böhmen und Mähren (1935), Österr. (1936), Schlesien (1939) sowie das sudetend. Kommissariat (1942), an dessen Errichtung er beteiligt war. Als die Franziskaner im Oktober 1938 von den NS-Machhabern aus ihrem Kloster vertrieben wurden, blieb S. in Salzburg und fand 1941 Aufnahme im Stift St. Peter. Nach dem Krieg wirkte er als Defensor vinculi beim Metropolitangericht. S., der zu den bekanntesten franziskan. Predigern zählte, war neben seinen vielfältigen Aufgaben innerhalb des Ordens auch ein beliebter Beichtvater. Daneben trat er als Verf. zahlreicher theol. Traktate, von Beitr. zur franziskan. Spiritualität und über Franz von Assisi in Erscheinung. Vielfach veröff. er auch in franziskan. Z. für Laien, wie etwa im „St.-Franzisi-Glöcklein-Kalender“.

Weitere W.: s. Fußenegger.

L.: *Rupertibote. Kirchenbl. der Erzdiözese Salzburg* 3, 1947, Nr. 8, S. 6; *Mitt. aus der Tiroler Franziskanerprov.* 33, 1948, S. 389f.; *F. Ryschawy*, *Die Geschichte des Franziskanerklosters in Mähr. Trübau*, 1980, S. 119, 125, 128; *ders.*, in: *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien* 6, 1982, S. 191, 196, 198; *R. Lipp*, *Die Geschichte der Tiroler Franziskanerprov. ... 1938–45*, 1999, S. 393; *P. G. Fußenegger OFM*, *Die Schriftsteller der Tiroler Franziskanerprov. vom hl. Leopold (m. W., nur online, Zugriff 10. 2. 2011)*; *Tiroler Franziskanerprov., Hall in Tirol, Tirol; Erzdiözese Salzburg*, Sbg.; *Materialiensmg. ÖBL*, Wien.

(Ch. Gigler)